

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirke 85 Pf. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 90.

Altensteig, Dienstag den 4. August

1885

Die Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“.

Es ist ein heikles Thema, über welches wir hier sprechen wollen. Vor etwa drei Wochen hat ein hochachtbares Blatt Londons eine Reihe von Artikeln zu veröffentlichen begonnen, welche ein geradezu entsetzliches Bild von der allgemeinen Sittenverwilderung der oberen Volksklasse Englands liefern. Der Eigentümer dieser Zeitung hatte eine eigene Untersuchungskommission eingesetzt und deren Berichte bilden die Grundlage jener Aufsätze, die in der ganzen zivilisierten Welt ein ungemessenes Aufsehen erregt haben.

Der Engländer ist stolz auf die Sittlichkeit seines Volkes; er blickt in dieser Beziehung verächtlich auf den Franzosen herab, dessen Hauptstadt den Engländern das „moderne Babylon“ ist. Es muß indessen gesagt werden, daß in Paris allerdings das Laster sich breit macht, daß die „Damen der Halbwelt“ ihren Platz in der „guten Gesellschaft“ zu erringen und zu behaupten wissen, was für deutsche Begriffe unfassbar ist. Aber die Sittenverbernis in Paris (und auch in andern Weltstädten) hüllt sich keineswegs in den Mantel der Ehrbarkeit, sie verbirgt ihr Dasein nicht, sie ist für jedermann kenntlich und daher für den Menschen von gesunder und moralischer Erziehung weit weniger schädlich, denn er kann sich von diesem Treiben fernhalten.

Anders, ganz anders gestaltet sich die Sache in der ehrbaren Stadt London. Hier herrscht das Laster im Geheimen. Wir können nicht einmal andeutungsweise wiedergeben, was das in der Ueberschrift genannte Blatt alles enthüllt, bemerken aber, daß der Versuch, die Angaben der „Ball Mall Gazette“ als Erfindungen hinzustellen, jämmerlich mißglückt ist. Ein Ausschuß, bestehend aus dem Erzbischof von Canterbury, dem höchsten Geistlichen der englischen Staatskirche, dem Bischof von London, dem Kardinal Manning und zwei anderen hochgestellten Persönlichkeiten, hat sich überzeugt, daß das Blatt in seinen Schilderungen über den schändlichen Handel mit jungen unschuldigen Mädchen Recht habe. Die englische Polizei und die Gerichte haben es nicht gewagt, gegen die „Ball Mall Gazette“ einzuschreiten, nachdem der Verleger des Blattes gedroht hatte, er werde alles durch Zeugen beweisen und selbst nicht davor zurückschrecken, den Thronfolger den Prinzen von Wales, als Zeugen vorzuladen.

Seit Cromwells Zeiten herrscht in England äußerlich der Puritanismus und zwar durch Gesetze, mächtiger aber noch durch die Gewohnheit. Daher ist England das Land der strengsten äußerlichen Sonntagsheiligung und der günstige Boden für Sektierer wie Quäker und Irvingianer und neuerdings für die sonderbare „Heilsarmee“ des „Generals“ Booth. Aber wie in England das „heimliche Trinken“, wir meinen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, bis in die höchsten Gesellschaftsklassen und selbst beim weiblichen Teile derselben verderblich um sich greift, so erklärt sich auch, daß zurückgedrängt von dem äußerlich wirkenden Puritanismus das Laster der übertriebenen und raffinierten Sinnelust heimlich nur um so empörendere Orgien feiert.

Es wäre auch geradezu wunderbar, wenn in diesem Fall das Naturgesetz, nach welchem gleiche Ursachen gleiche Wirkungen erzeugen, nicht zur Geltung gelangen sollte. Ueberraschend wirken daher die Veröffentlichungen der „Ball Mall Gazette“ nur deshalb, weil sie so unvermittelt vor das Publikum treten, weil die englische „Gesellschaft“ es bisher meisterlich verstanden, den ungenommenen Mantel der Tugend

sorgsam zusammenzuhalten, und kein menschliches Auge ahnen konnte, was dieser Mantel alles an Schweißflecken verbarg.

Was wird nun die Folge von dem Auftreten der „Ball Mall Gazette“ sein? Diese Frage ist in den letzten Tagen oft genug öffentlich aufgeworfen worden und die Antwort darauf ist — ein Achselzucken. England hat so gut wie jedes andere zivilisierte Land seine Gesetze, die dort sogar streng gehandhabt werden. Aber wo kein Kläger ist, da gibt es auch keinen Richter. Und diejenigen, die Unsummen für die Befriedigung ihrer Lüste zahlen, haben auch in neunundneunzig Fällen von hundert die Mittel, ihr Treiben geheim zu halten. Die Besserung der Zustände ließe sich daher nur von innen heraus erwarten durch Hebung des sittlichen Bewußtseins in den betreffenden Gesellschaftsklassen. Ob aber darauf zu rechnen ist?

Wir haben nicht den Beruf, die Rolle des Sittenrichters gegenüber den uns stammverwandten Engländern zu übernehmen. Aber es muß darauf hingewiesen werden, daß große und allgemein verbreitete Laster immer den Untergang eines Reiches andeuten. So sank Athen, so sank das römische Weltreich, so sank der französische Königsstern und die Geschichte hat noch sehr viele, wenn auch weniger bekannte Beispiele aufbewahrt. Die daraus sich ergebende Warnung ist eine sehr ernste. Aber noch eine zweite Lehre geben die Enthüllungen, nämlich die, daß der äußerliche Puritanismus, der vom Staat erzwungen und geschützt, ein Gegner des wirklichen innerlichen Puritanismus ist und deshalb soll man die stilkliche Hebung des Volkes nicht von Staatswegen zu erreichen suchen, sondern dieselbe jeder an seinem Teile auf dem Wege der Selbsthilfe im besten Sinne des Wortes anstreben.

Tagespolitik.

— Wegen der Vorgänge auf dem Kirchhofe zu Frankfurt a. M. ist nunmehr vom Untersuchungsrichter die Voruntersuchung eröffnet worden. Polizeikommissar Meyer, der den Befehl zum Auseinandertreiben der Menge durch Waffengewalt gegeben hatte, ist durch Verfügung des Polizeipräsidenten vorläufig seiner Dienstverrichtungen entbunden. Aufsehen erregt es in Frankfurt, daß Präsident v. Hergenbahn selbst einen längeren Urlaub angetreten hat.

— Im Landtage des Fürstentums Lippe, der im Oktober wieder zusammentritt, wollen liberale Abgeordnete versuchen, ein ähnliches Regentenschaftsgesetz durchzubringen, wie es in Braunschweig besteht. Der regierende Fürst ist kinderlos und sein einziger Bruder nicht regierungsfähig. Erbberichtig glaubt die Familie der Grafen zur Lippe zu sein, aber man verlangt in dem Lande nicht nach dieser neuen Dynastie.

— Kaiser Wilhelm empfing in Gastein den Besuch des braunschweigischen Ministerpräsidenten Grafen Görz-Brissberg. Da auch Prinz Reuß nach Gastein kommt, gewinnt die Annahme, daß letzterer zum Regenten Braunschweigs aussersehen sei, an Bedeutung. Interessant ist übrigens auch, daß der Erzbischof von Olmütz, Fürstenberg, vom Kaiser zur Hofstafel gezogen und erschienen war. Wegen Verletzung der Majestätsrechte ist gegen diesen Prälaten von der kgl. preussischen Staatsanwaltschaft ein noch in Kraft befindlicher Strafbefehl erlassen worden!

— Nach einem harten Redekampf, der sogar durch das Auftreten des Kaufbolbs Clovis Hugues zu einem Faustkampf ausartete, hat die französische Deputirtenkammer dem Ministerium Briffon die 12 Millionen Mark für die Mada-

gaskar-Expedition mit 219 gegen 142 Stimmen bewilligt. Es war auch die höchste Zeit, denn 7 Millionen sind davon bereits verausgabt und mit den nun noch verbleibenden 5 Millionen wird sich die Expedition auch nicht beenden lassen. Das Wesentliche war, daß sich die Radikalen unter Clemenceaus Führung, die bisher das Ministerium Briffon als Fleisch aus ihrem Fleisch hielten, nunmehr mit Briffon gänzlich gebrochen haben, weil dieser die Kolonialpolitik Ferry's, seines gestürzten Vorgängers, fortsetzte.

— Der Graf von Paris, der unter allen französischen Thronprätendenten vielleicht noch die meiste Aussicht hat, ließ durch einen seiner Getreuen öffentlich erklären, daß er vor den Wahlen eine „Erklärung an das Volk“ erlassen werde. Man darf darauf gespannt sein.

— In London ist die Meldung eingetroffen, daß die Regierung des Transvaalandes ihre Zahlungen eingestellt habe und nicht im Stande sei, ihre Gläubiger zu befriedigen.

— Von dem Stand der englisch-russischen Unterhandlungen wegen der afghanischen Grenzfrage ist es unmöglich, ein klares Bild zu gewinnen. Die Engländer fühlen durch den Tod des Mahdi eine gewisse Erleichterung und scheinen nun Zeit gewinnen zu wollen, um ihre Stellung in Indien gegen Afghanistan hin zu verstärken. In Rußland faßt man die Sache nicht so ernst auf, denn der Minister des Auswärtigen, Giers, geht in ein deutsches Bad, was sicher nicht geschehen würde, wenn die Lage gefährdend erschiene.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. Juli. Unser dieses Frühjahr ins Leben getretene Verschönerungsverein hat seine Thätigkeit in einer anerkanntswerten Weise aufgenommen, indem er einige bequeme Fußwege, einen in der Brandhalde und einen im Hafnerwald herstellen und solche an gewählten Punkten mit eisernen Ruhebänken versehen ließ. Durch den ersteren Fußweg, welcher etliche 20 Schritte unterhalb dem Gasthaus zum Anker beginnt und beim Hochgericht bis zu dem durch den Frl. v. Sültingen'schen Wald führenden Fahrweg führt, ist nun eine direkte Verbindung durch den schattigen Tannenwald zwischen hier und dem sehr romantisch gelegenen Nachbarorte Berned entstanden; durch den andern Weg, welcher vom Fußweg im Hafnerwald bei der Wiese von Lammwirt Schraft rechts abshwenkt, wurde das kühle, reizende, für Fußpartien sehr geeignete Bembachthal zugänglicher gemacht. Seither mußte man, um ins Bembachthal zu kommen, bei der Sägmühle von Maier und Braun den steilen beschwerlichen Fahrweg benutzen. Anlässlich der Fertigstellung dieser Wege arrangierte nun der Verschönerungsverein eine musikalische Unterhaltung durch die hiesige Stadtmusik auf gestern Sonntag nachmittag in den Waldhorngarten nach Berned und lud hierzu Jedermann ein. Wie nicht anders erwartet werden konnte, folgte eine beträchtliche Anzahl Altensteiger, die Gelegenheit und das herrliche Wetter benützend, der Einladung und auch die in Altensteig und Berned weilenden Luftkurgäste hatten sich zahlreich eingefunden. Ein Teil der gekommenen Musikliebhaber besetzte rasch den eigentlichen Wirtschaftsgarten, während der größere Teil die oben am Berge am Waldestrand angebrachten Sitze und Tische in Beschlag nahm. An einem Tische in der Mitte des Berges hatte die Musik Platz genommen; sie entledigte sich der vielen gespielten Stücke mit meisterhafter Präcision und fand daher den gebührenden Beifall. Durch die Musik angenehm gehoben und durch das

gute Waldhorn-Lagerbier erfrischt, lebte alles auf zu einer munteren ungezwungenen Stimmung. Bald fühlte eine Anzahl Teilnehmer die Hitze nicht mehr behaglich genug und lagerte sich auf dem grünen Rasen unter freiem indes bewölktem Himmel, und ein anderer Teil zog zum Lagerplatz den Wald vor. Das Ganze gleich nun einem eigentlichen Waldfest. Ein geeigneter Platz zur Abhaltung der musikalischen Unterhaltung konnte deswegen nicht wohl gewählt werden und es kann sicher angenommen werden, daß das gebotene angenehme Vergnügen allenthalben befriedigt hat. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Väter der Stadt dem lange vernachlässigten Platz unter den Eichen hier eine Würdigung haben zu teil werden lassen und vor kurzer Zeit beschlossen haben, daß derselbe nicht mehr zum Lagerplatz von Holzbeugen etc. dienen darf. Der geräumte Platz hat nun ein sehr freundliches Aussehen erhalten und wenn erst die an den letzten Stellen gesetzten Kastanienbäume herangewachsen sind, so gereicht der so gepflegte Platz der Stadt entschieden zur Ehre. Öffentlich findet der verehrliche Gemeinderat auch ein geeignetes Grundstück wohin der jedem Auge auffällige Gässgarten hinterlegt werden kann. Durch die Gewährung der Fußweganlagen in den städtischen Waldungen hat sich der Gemeinderat aber entschieden den Dank aller derjenigen hiesigen Bürger erworben, welchen an einem zeitgemäßen Fortschreiten der hiesigen Stadt ernstlich gelegen ist. Unbestritten nur dadurch, daß man den Anforderungen der Zeit mit berechtigtem Maß Schritt hält, kann die Stadt einer gedeihlichen Zukunft entgegengeführt werden. Hoffen wir das!

Wir haben noch zu berichten, daß die Frl. v. Sülzlingen'sche Gutsherrschaft gestern mittag der Schuljugend von Berner ein Kinderfest gab, bei welchem diese durch Spiele aller Art belustigt und durch reichliche Geschenke erfreut wurde. Dieses den Kleinen gewordene Fest, das auch viele Alte angezogen hatte, lieferte ein schönes Zeugnis von der Teilseligkeit der Gutsherrschaft und hat wohl nicht verfehlt, in den Herzen der Kleinen die Liebe zu den hochgestellten Personen noch mehr zu wecken und ihnen eine bleibende Verehrung zu bewahren.

In der zur Gemeinde Euzthal gehörigen Parzelle Sompel'scher brach am 30. Juli mittags, wahrscheinlich vom Kamin ausgehend, Feuer aus. Das Haus brannte total nieder und nur der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, daß nicht die Nachbargebäude, deren eines schon vom Feuer ergriffen war, aber schnell wieder gelöscht werden konnte, oder der nahegelegene Wald dem Brand zum Opfer fielen. Gerettet wurde nur eine Kommode, alles übrige Mobiliar ist verbrannt; doch ist der Besitzer versichert.

In Stuttgart spielte sich vor einigen Tagen mittags in der Nähe der Eisfabrik eine komische Szene ab. Dort am Ufer des Neßen-

bachs gerieten nämlich zwei verheir. Frauen mit einander in Streit — wie es heißt, aus Eifersucht. Sie wurden dabei handgemein, fielen zu Boden und kollerten beide in den etwa 2 Meter tiefer liegenden Neßenbach, resp. in dessen gegenwärtig suktief mit Schlamm angefülltes Bett hinunter. Hier verging ihnen die Luft zum Kampf, denn beide hatten große Mühe, sich vor dem drohenden Erstickungstode im Schlamm zu retten; sie suchten deshalb rasch das Ufer wieder zu ersteigen. Nun erreichte die Situation den Gipfel der Heiterkeit, denn beide waren über und über mit schwarzem Schlamm überzogen und wurden von den zahlreich angesammelten jungen und alten Neugierigen mit Jubel begrüßt. Nur durch Ubergießen mit Wasser aus einer Gießkanne konnten die Damen von ihrem unangenehmen Ueberzuge wieder befreit werden. Zu allem Unglück war auch noch ein Schuhmann zur Stelle, der die Streitsüchtigen wegen öffentlichen Unfugs zur Anzeige bringen wird.

Die von den Stuttgarter bürgerlichen Kollegien beschlossenen Maßregeln gegen das Hausverhändler-Umwesen wurden von der K. Kreisregierung genehmigt.

In Cannstatt passierte in den letzten Tagen folgende heitere Geschichte: Ein Fabrikant kaufte seiner Nachbarin Haus und Garten ab, welche an seine Fabrik stoßen. Sie wurden bald handelweils, doch ließ die Frau in den Kaufvertrag eine Klausel einschalten, wonach der Fabrikant alles mit ihr teilen müsse, was etwa beim Graben in ihrem früheren Grund und Boden gefunden würde. Als man vor einigen Tagen mit den Arbeiten begann, stieß man wirklich in ziemlicher Tiefe auf eine eiserne Kiste, wovon sofort die Frau und der jetzige Eigentümer benachrichtigt wurden. Erstere lag leider krank im Bette (sie ist inzwischen gestorben) und konnte nicht selbst kommen, weshalb sie ihre Tochter schickte; diese im größten Glücke, befohl alsbald die Einstellung der Arbeiten und holte einen Schutzmann herbei, auch ein Schmiedemeister wurde gerufen, um die schwere Kiste vor Augenzeugen, deren sich jetzt eine größere Anzahl eingefunden hatte, zu öffnen. Mit Meißel und Hammer machte der Meister Versuche, aber der Deckel wollte nicht weichen. Dem Fabrikanten aber, der ein tüchtiger Techniker ist, gelang es bald, die Kiste zu öffnen. Und was fand man in der Kiste? Altes Eisen, Lumpen und alte Stiefel! Man kann sich die Enttäuschung der Umstehenden und besonders der früheren Eigentümerin denken, die mindestens auf eine stattliche Aussteuer ihrer Tochter rechnete. Wie es heißt, sollen einige Arbeiter des Fabrikanten, die von besagter Klausel wußten, kurz vorher nächtlicherweile diesen „Schatz“ eingegraben haben. Auch dem Prinzipal soll die Sache nicht ganz unbekannt gewesen sein. Leider sollte der an und für sich heitere Vorfall mit einem schweren Unfall schließen. Ein bei der Deffnung der Kiste anwesender Schuhmachermeister von dort fing, als er den Inhalt der

Kiste erblickte, so schrecklich zu lachen an, daß er nicht mehr im Stande war, sich ruhig auf den Beinen zu halten, und als er von einem andern einen kleinen Stoß bekam, stürzte er in die Grube hinab, aus welcher die Kiste herausgeholt worden war, und erlitt einen doppelten Beinbruch.

* Reutlingen, 30. Juli. Die Untersuchung gegen den Mörder des Buchhalters Armbruster aus Freudenstadt, den Schuhmachergesellen Mill aus Deschingen, der seine That eingestanden hat, hat nun auch höchst belastende Momente gegen seinen Kameraden, den Schuhmachergesellen Hörtig aus Udingen ergeben. In dessen Effekten wurde ein mit Blut besetztes, im Stiel feststehendes Messer gefunden. Wahrscheinlich hat jeder der beiden Schuster dem Ermordeten einen Stich beigebracht. Gestern Abend wurde der Ermordete durch den Pfullinger Reichenwagen auf die Bahn gebracht, um nach Freudenstadt auf die Bahn gebracht zu werden, wo heute die Beerdigung stattfindet.

* (Brandstatistik.) Aus dem Monat April d. J. wurden 33 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Ferner wurde über einen im März d. J. vorgekommenen Brandfall nachträglich Bericht erstattet. Es brannten ab: Hauptgebäude 20, Nebengebäude 13. Nur teilweise wurden beschädigt: Hauptgebäude 50, Nebengebäude 13. Die Zahl der Beschädigten Personen beläuft sich auf 117. Von der Gebäudebrandversicherungskasse ist an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 90 536 M. zu bezahlen. Der Mobiliarverlust beträgt 71 800 M. Davon wurden von Mobiliarversicherungsgesellschaften ersetzt 60 896 M., unerstattet weil unversichert bleiben Verluste im Betrage von 10 904 M.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Juli. Auf dem letzten Bankett des Lord-Majors von London sprach Lord Salisbury die Hoffnung aus, das konservative Ministerium werde aus den Wahlen im Herbst siegreich hervorgehen. Lord Bessford hielt eine große Anklagerede gegen die Verwaltung der Flotte unter dem vorigen Ministerium. Es seien 20 Millionen Pfund erforderlich, um die englische Flotte wieder kampffähig zu machen.

* Prof. Dr. Schwenninger weist seit einigen Tagen in Heidelberg und hat daselbst ein neben dem Schlosshotel belegenes Grundstück angekauft, auf dem er eine Heilanstalt zu errichten gedenkt.

* Speyer, 28. Juli. Die Pfälz. Presse schreibt: Unglaublich, aber wahr! Neun Lateinschüler der 3. Klasse der hiesigen Studienanstalt, fast sämtlich besserer Leute Kind, hatten sich zu einem Komplott verschworen, ihren misliebigen Klassenlehrer zu ermorden. Der gefrige Abend war zur Ausführung des Attentates bestimmt. Ein scharf mit 6 Schüssen geladener Revolver und 2 Dolche waren beschafft, die Rollen waren

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

(Fortsetzung.)

Der zögernde Ton, in welchem er dies sprach, und seine verlegenen Blicke verrieten Gertrude von vornherein, was er zu sagen beabsichtigte. Sie blieb ruhig und gelassen und sagte höflich: „Bitte, nehmen Sie Platz, Mylord.“

„Danke, Sie sind ungemein gütig, Miß Lambert. Die Sache ist die, daß ich kein Redner bin — Sie müssen es wohl schon gemerkt haben, Miß, und heute bin ich es schon gar nicht, denn, um gleich mit der Thüre ins Haus zu fallen, ich wollte Sie bitten — meine Frau zu werden.“

„Sie erweisen mir eine große Ehre, Lord Ticehorst,“ sagte Gertrude, „die ich sicherlich hoch zu schätzen weiß, aber —“

„Mein Gott,“ unterbrach er sie, „kummern Sie sich nicht um das Gerede der Leute, es ist alles Unsinn; auch meine Familie hat nichts dazuzurechnen, denn ich bin mein eigener Herr und Sie können mit gutem Gewissen „Ja“ sagen. Sie werden es gut bei mir haben.“

„Ich vermag Ihnen nicht auszusprechen, Mylord, wie dankbar ich Ihnen für Ihren Antrag bin,“ entgegnete Gertrude, „und es ist mir ein wahrer Schmerz, Ihre Hand ausschlagen zu müssen.“

„Ausgeschlossen — Sie weisen mich zurück, Miß Lambert,“ sagte Ticehorst verblüfft. „Beim Himmel, das ist stark!“ Dann sprang er auf, und sich kalt verbeugend, wünschte er einen guten Morgen und eilte, seinen Hut vergessend, zur Thüre hinaus.

Der arme junge Mann war vollständig verwirrt über eine Weigerung, die er nie für möglich gehalten hatte; er sah den Bedienten, der

ihm den Hut nachbrachte, mit einem Blicke an, als ob er einen Geist anschäue, und fuhr dann wie rasend davon. Er sah und hörte nichts, bis er den Park passiert hatte und am Gitter einem offenen Gefährt begegnete, in welchem Lord Sandilands und Mark Challoner sich befanden, dann begann er erst wieder zu denken.

„Ah, das also ist das Hindernis,“ sagte er für sich, „Hassbüren hat Recht, Challoner ist mir im Wege.“

Er, Lord Ticehorst, um welchen sich die jungen Damen der Gesellschaft förmlich rissen, dessen oft nicht ganz seine Witz von den prädestinierten Söhnen belacht worden waren: er hatte von einer Theatersängerin, die für so und so viel Honorar dem Publikum vorsingen mußte, einen Korb erhalten!

Was konnte der Beweggrund dazu gewesen sein, oder war es wirklich ein Korb, den er empfangen? Nicht doch, sie hatte einfach gesagt, „sie müsse die Ehre einfach ablehnen,“ und warum sie dies sagte, das mußte Lady Belweter wissen. Noch diesen Nachmittag wollte er zurückkehren und seinen Antrag bei der alten würdigen Dame vorbringen.

Da erinnerte er sich wieder der Begegnung Mark Challoners. Sollte dieser ihm wirklich vorgezogen sein, wie Hassbüren gesagt? Er glaubte es jetzt.

Seine Eitelkeit war noch schmerzlicher berührt als sein Herz, und ausgelacht zu werden eine der erschreckendsten Ausflüchte für ihn. So beschloß er jetzt, Gilbert zu meiden, und fuhr nach Hastings, wo er sicher war, Bekannte zu treffen, und sich zu zerstreuen.

Auf der Promenade gewahrten ihn zwei Herren und der eine, Bob Mattland, sagte zum anderen: „Beim Himmel, altes Haus, ich möchte mich sehr täuschen, wenn dies da unten nicht der dumme Esel Ticehorst wäre.“

verteilt und gestern Abend, als der Klassenordnarius gewöhnlich seinen Spaziergang im Domgarten zu machen pflegte, sollte das ausführlich besprochene Attentat verübt werden. In der ersten Stunde bekam ein jugendlicher Attentäter Neue und brachte den beabsichtigten Mord zur Anzeige. Zwei Schüler traten sofort aus, ein Haupttrabantsführer wurde entlassen und den übrigen 6 samt dem Kronzeugen wurde aufgegeben, daß sie die Anstalt zu verlassen haben.

* Wegen Unterschlagung von über 60 000 Mark in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder ist die Untersuchungshaft gegen den flüchtigen 37jährigen früheren Postassistenten Ludwig Kramer zu Böllingen, zuletzt in Saarbrücken beschäftigt gewesen, seitens des Staatsanwalts daselbst verhängt worden und wird auf denselben Steckbrieflich gefahndet.

* Aus Frankfurt a. M. meldet ein Telegramm, daß der Rechtsanwalt Stulz und Genossen (der Schreiber des genannten Rechtsanwalts und ein Gefängniswärter) von der Anklage der Beamtenbestechung behufs Erlangung des Auftrags zur Verteidigung im Prozeß Bleske freigesprochen worden sind.

* Dresden. Im ganzen Königreich Sachsen wird, wie der Finanzminister v. Könneritz in Ausführung eines vom Landtage im vorigen Jahre genehmigten Gesetzes angeordnet hat, auf allen fiskalischen Straßen und Brüden die Erhebung des Schauffee- und Brückengeldes am 31. Dezember d. Js. vormittags 10 Uhr eingestellt.

* Köln, 30. Juli. Wie die Kölnische Volksztg. meldet, wurde in dem heutigen geheimen Konfistorium Bischof Krementz zum Erzbischof von Köln präkonisiert.

* Mülheim a. Rh. Auf der hiesigen Polizeiwachtstube erschien jüngst abends ein Stromer und begehrte ein Unterkommen für die Nacht. Im Hinweis auf seine junge rüstige Gestalt und angefrischtes helles Tages wies man den Wirtsteller ab. Er aber sagte zu dem Beamten: „Ich wette mit Ihnen um meine Freiheit, daß ich hier bei Ihnen noch ein Nachtquartier erhalten werde!“ Und er gewann die Wette, denn unter den Augen des Polizeibieners begann er an den nächsten Thüren zu betteln, bis man ihn einsperrte. Vorgeführt meinte er lächelnd: „Sehen Sie, ich bekomme jetzt mehr, als ich anfangs wünschte.“

* Siebels keine Pferdehotterle mehr? fragt ein Schreiner in Bern bei Ziegenhein. Auf dem Casseler Markt hat er 1 Pferd für 600 M. gewonnen und auf dem Fritzlauer Markt einen eleganten Wagen mit zwei Rappen im Werte von 3000 M. beides auf je 1 Los.

Ausland.

* Wien, 30. Juli. Die Pol. Korresp. meldet aus Konstantinopel, 29. d.: Die Pforte schloß mit Krupp die Lieferung einer großen Zahl Geschütze für die Armierung der Befestigungen der Meerengen ab. Der Kosten-

aufwand wird durch eine Anleihe von 800,000 Pfd. (türk.) gedeckt.

* (Ein Pfarrer verschwunden.) Großes Aufsehen erregt in Pest das Verschwinden des Urmenschenhazaer (Torontaler Komitat) katholischen Pfarrers Vincenz Balazs. Derselbe soll sich mit einer Lehrerin Namens Kovacs entfernt haben und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Weiter heißt es, Balazs habe 4 bis 5000 fl. Kirchengelder mitgenommen und außerdem Private mit ca. 20,000 fl. geschädigt. Balazs nahm im Komitat eine hervorragende soziale Stellung ein.

* Aus der Schweiz. Auf dem eidgenössischen Schützenfest in Bern hat am Sonntag eine Italienerin, eine Madama Basso in Genf, einen großen Becher, den sie mit 200 Nummern geschossen, feierlich am Gabentempel abgeholt, und wurde das seltene Ereignis mit 3 Kanonenschüssen gefeiert.

* Die anhaltende trockene Witterung macht sich vielerorts geltend; mit der Klage über Verdorren der Sommergewächse ertönt auch der Notruf nach Trinfwasser. Der Winter war nicht reich an Niederschlägen, und darum sind manche Wasseradern verstopft. So wird Wasser-mangel berichtet aus Solothurn und Baselland. Neuenburg hat während der Nacht die Wasserleitungen abgeschlossen. (N. Z. Ztg.)

* Eine Merkwürdigkeit, wie sie vermutlich sonst in keinem schweizerischen Hotel vorkommt, ist der Portier im Kurhaus Tarasp; er soll nämlich nicht weniger als 100,000 Fr. versteuern und der größte Aktionär des Kurhauses sein. So berichtet das Wochenblatt vom Seebezirk.

* Vorletzten Sonntag morgens 1/6 Uhr verunglückte auf dem Stockhorn der 19jährige Gerbergeselle Gärtner, Sohn des Schullehrers aus Neubulach in Württemberg. Er hatte mit einem Kameraden die Steigung unternommen, um Edelweiß zu suchen, rutschte aus und stürzte über die Kummelstuh in die Tiefe, wo er mit gräßlich zerschmettertem Schädel tot aufgehoben wurde.

* (Eine historische Thatsache.) Einige Pariser Bürger hatten sich behutsam Entscheidung einer Wette an das preussische Kriegsministerium mit der Frage gewendet, ob die deutschen Truppen bei ihrem Einzug in Paris durch den Arc de Triomphe oder ob sie bei demselben vorbeimarschieren würden. Derauf ist folgender amtliche Bescheid erfolgt: „Nach Ausweis der Akten rückte am 1. März 1871 um 8 Uhr morgens der zum Kommandanten von Paris ernannte General-Lieutenant v. Kamede mit der 1. Schwadron des 2. heftischen Husarenregiments Nr. 14 und dem 1. Bataillon des 2. massaischen Infanterie-Regiments Nr. 88 von der Brücke vor Neuilly aus in Paris ein. Der Einmarsch geschah völlig kriegsmäßig, voraus ein Zug Husaren; dann folgte die Schwadron unter Rittmeister v. Colomb, der Kommandant mit seinem Stabe und das Bataillon;

am Schluß ein Zug Husaren. Der auf dem Wege liegende Arc de Triomphe ist für gewöhnlich durch Ketten abgesperrt. Außerdem war damals unter demselben ein Graben gezogen. Um die Bewegung nicht aufzuhalten, marschierte man zur Seite am Triumphbogen vorbei. Rittmeister v. Colomb ritt jedoch mit einigen Husaren der Vorhut durch den Triumphbogen, über das Hindernis hinweg. Um 1 Uhr nachmittags erfolgte der Einmarsch des 6., 11. und des 2. bayerischen Armeekorps mit Musik und fliegenden Fahnen, wobei der Triumphbogen ebenfalls umgangen wurde. Bei dem am 3. morgens erfolgten Abmarsch der Truppen aus Paris rückten das 2. bayerische und das 6. Armeekorps durch den zu diesem Zweck wieder gangbar gemachten Arc de Triomphe, bei welchem der General v. Kamede den Vormarsch derselben abnahm.“

* (Keine Feuerbestattung.) Der französische Ingenieur J. Kergovak schlägt vor, alle Leichen auf galvanoplastischem Wege mit einer Metallhülle zu überziehen. Diese „Bestattungsart“ sei billig. Arme Leute verzinkt man, wohlhabendere lassen sich verkupfern, ganz reiche verfilbern und vergolden. Der Erfinder dieser „Bestattungsart“ hat dieselbe bereits an 11 menschlichen und über 100 Tierleichen erprobt und rühmt ihr folgende Vorteile nach: 1. Die teuren Besten werden für immer aufbewahrt, ihre Erinnerung ist stets gegenwärtig; die Rette der Familienüberlieferungen wird nicht unterbrochen; 2. Luft und Wasser werden nicht mehr verdorben, die Entwicklung von Seuchen ist verhindert; 3. die Körper bleiben für gerichtliche und wissenschaftliche Untersuchungen aufbewahrt; 4. die Denkmäler der großen Männer, die das Vaterland ehren will, sind mittels eines längeren Metallniederschlags fix und fertig, ohne Staat und Gemeinden mit großen Ausgaben zu belasten.

* London, 31. Juli. Die „Morningpost“ meldet: Der russische Minister Giers versicherte in Thornion, der Czar halte eine schnelle Lösung der afghanischen Frage am wichtigsten für den Frieden, welcher ihm ebenso am Herzen liege wie den übrigen europäischen Mächten.

* Petersburg, 30. Juli. Auf Befehl des Kaisers ist die Ausnahme jüdischer Studierenden in dem Charlowischen technologischen Institut auf 10 Proz. der Gesamtzahl der Studenten des Instituts zu beschränken.

Handel und Verkehr.

* Heidenheim, 29. Juli. Der heutige Schafmarkt war von Käufern, sowie Verkäufern sehr zahlreich besucht. Er war mit 13 bis 14 000 Schafen besetzt. Der Handel gieng anfangs flau, doch entwickelte er sich später lebhafter und wurde zum Schluß noch manch gutes Geschäft bei ordentlichem Preisen abgeschlossen. Fette Hämmerl erzielten bis zu 50 und 54 M. das Par. Viele sind von Händlern für Paris aufgekauft worden.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Piefer, Altmünzg.

„Altes Haus,“ war eine familiäre Benennung, die Mr. Stades ungemein schmeichelte. Derselbe war ungefähr dreiundzwanzig Jahre alt, sehr reich und sehr einfältig und mit einer großen Schwäche für das behaftet, was er „vornehme Gesellschaft“ nannte. Bob Maitland, der mit ihm und von ihm lebte, war von guter Geburt und konnte alles mit seinem Freunde anfangen. Es war dasselbe Verhältnis wie zwischen Hassbörn und dem jungen Lord.

Licehorst war erfreut, die beiden Bekannten zu treffen; es gab für ihn nichts Ärgeres, als mit seinen Gedanken allein zu sein. Er wurde auch enthusiastisch von Mr. Stades bewillkommt, Maitland aber meinte, daß er ihn kaum erkannt habe, da er einmal ohne seinen Wärter zu sehen sei.

„Was meinen Sie damit?“ fragte Licehorst, die Stirne runzelnd.

„Nun,“ lachte Maitland. „Sie gehen ja nie ohne Ihren Wärter aus. Nehmen Sie den Wig nicht übel, Licehorst,“ fügte er bei, als er den jungen Mann vor Jörn erblassen sah, „unter Freunden ist ein schlechter Wig schon erlaubt.“

„Es ist wirklich ein elender Wig,“ sagte der junge Lord, dessen Lippen vor Jörn bebten, „und ich bitte Sie Mr. Maitland, auf meine Schuld nicht allzu sehr zu bauen.“

„Mr. Maitland!“ rief der andere. „Kommen Sie her, alter Junge, geben Sie mir die Hand und nehmen Sie die förmliche Anrede zurück; ich hatte Unrecht und wollte Sie keinesfalls beleidigen, mehr kann ich doch wahrlich nicht sagen.“

Der gutmütige junge Mann nahm die Entschuldigung an, und die drei gingen mit einander, und Licehorst, der ein einsames Diner im Hotel schenkte, war leicht durch die Bitten der beiden Freunde zu bewegen, mit ihnen zu speisen. Das Essen war ganz köstlich, und die jungen Herren

ließen einen Pfropfen nach dem anderen springen. Unter dem Einfluß des Weines raffte sich Licehorst zusammen und äußerte, nachdem er Maitland freundschaftlich auf die Schulter getippt hatte:

„Bobby, ich habe Ihnen noch zwei Worte zu sagen. Bitte, bleiben Sie, Stades,“ bemerkte er nebenbei, da dieser sich erheben wollte. Es ist gerade kein Geheimnis, und Sie sind ja auch ein guter Kerl, Stades, und dürfen hören, was Bobby mir sagt.“

„Was wollen Sie denn eigentlich wissen, Licehorst?“ fragte Maitland.

„Nun, über das, was Sie mir von Hassbörn sagten, daß er mein Wärter sei.“

„Ganz wohl; aber Sie werden wieder böse werden, Licehorst.“

„Nicht im geringsten; also seien Sie ein guter Kerl, Bobby, und sagen Sie, was man über mich und Hassbörn spricht.“

„Nun,“ entgegnete Maitland entschlossen, „man sagt, daß Sie weder Hand noch Fuß rühren dürfen, wenn er es nicht erlaubt. Einige versichern auch, daß er Sie wäscht und Ihnen die Haare abtellt; kurz und gut, man sagt, daß er Ihr Herr und Meister ist und Sie sein gehorsamer Diener sind.“

„Und glauben Sie, daß Gilbert solche Reden zu Ohren gekommen sind?“

„Zu Ohren gekommen?“ lachte der andere. „Er sagt es ja selbst, wenn man es hören will.“

„Zum Teufel auch,“ fuhr Licehorst auf. „Das muß aufhören, — Ihr werdet sehen, daß es aufhören wird. Ah, da ist mein Wagen. Gute Nacht, Bobby, gute Nacht, Mr. Stades; es hat mich gefreut, Sie so wohl zu sehen.“ Mit diesen Worten eilte er hinaus, nickte den Freunden nochmals zu und fuhr davon.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag den
11. August,
vorm. 10 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler
aus Buchen, Abt. 86, Schnakenloch
98 und Steinacherteich 110:
Am.: 55 Buchenholz,
491 Nadelholz,
290 Weisstannenninde und
376 Nadelreis.

Altensteig.

Chocolade

in reiner Qualität und verschiedenen
Packungen bei
Conditor Flaig.

2000 Mark



liegen gegen gefezliche
Sicherheit sogleich zum
Ausleihen parat.
Bei wem, sagt
die Exp.

Altensteig.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet dau-
ernde Beschäftigung bei
E. Seeger,
Schuhmacher.

Altensteig.

Mehrere Liter

Milch

kann täglich abgeben.
Wer, sagt
die Expedition.

Altensteig.

Neue

Häringe

bei
Chr. Burghard.

Egenhausen.
Sehr gute, gedörrte

Zwetschgen

empfehl
J. Kaltenbach.

Haasenstein

& Vogler.

Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königstraße.

Beforgen zu Original-Preisen
ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen Angeb. Submissionen,
Kauf- & Verkaufs- Heirats-Offerten
Anzeigen. Diskrete Anzeigen
in alle Zeitungen der
Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz
und Frankreichs sind von uns
gepachtet & nehmen Anzeigen
nur durch uns.

Bekanntmachungen.

Calw.

Wein-Preise

von

Giebenrath & Klinger.

Jahrgänge 1884. 1883. 1881. 1880. 1874



Abgabe von 20 Liter aufwärts.

Garantie für Reinheit.

Schiller- & Rotweine.

Mk. 35. 40. 45. 50. 60. 65. 75. 100. und 150.

Weissweine

Mk. 40. 45. 50. 60. 70. 80. und 85.

per 100 Liter franco Bahnhof oder hier in Keller.

Bei grösseren Posten und Barzahlung entsprechende
Preisermässigung.

Altensteig.

Ich empfehle

Portland- und Roman-Cement

von höchster Bindekraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität. Hohe
Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der untern Stadt.

Carl Henssler Sohn.

Altensteig.

Mein neu assortiertes Lager
in
reinw. Tuchen, Buxkins
Kleider- & Hemdenflanellen

sowie

Halbtuche & Sommerzeuge

in den besten Qualitäten;

Halbflanelle, Turtuch, Futterbarchent,
Canevas u. s. w.

halte bei äusserst billigen Preisen bestens empfohlen,

J. Ph. Schaible, Tuchmacher.

Nach

Amerika, Australien und Afrika

befördern regelmässig, mehrmals
wöchentlich

Reisende & Auswanderer

über

Bremen, Hamburg, Havre
Antwerpen, Liverpool

mit anerkannt vorzügl. Post- & Schnelldampfern I. Kl

Dauer der Seereise nach New-York
9-12 Tage

und empfehlen sich zu Vertrags-Abschlüssen etc. bei
bedeutend ermässigten Preisen die Generalagentur
für das Königreich Württemberg **Albert Starker** in
Stuttgart, Olgastr. 31 und der konzessionierte Bezirks-
Agent **Wilhelm Rieker,**

Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Gute Behndlung.
Reichliche und nahrhafte Beköstigung.



Geld & Wechsel auf Amerika zum Tageskurs.
Besorgung von Pfleg- und Erbschafts-Geldern
von und nach Amerika.

Altensteig.

Für Kapitalisten, Pfleger u.!

Krafts Zinstafeln zur Berechnung der üblichen Zinse von 1 bis
zu 365 Tagen sind vorrätig bei
W. Rieker.

Egenhausen.
**Prinzessin-Zwiebad-
Mehl**

empfehl

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Guten

Erntewein

verkauft das Liter zu 80 Pfg.

J. G. Koller.

Altensteig.

**Schwarzen & grünen
Thee**

empfehl

Conditor Flaig.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig.
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Ruß-Fourniere.

Möbel & Schelad, Consolen,
Gesimse, Secretär-Einlagen.
Stuttgart. **J. Eppinger.**

Die einfachsten Hausmittel sind
oft von überraschender Wirk-
ung. Nicht nur, daß durch
rechtzeitige Anwendung derselben
mancher ersten Erkrankung
vorgebeugt wird, sondern es
sind selbst äusserst hart-
näckige Krankheiten oft durch
ganz einfache Hausmittel über-
raschend schnell geheilt worden.
Darum dürfte allen, namentlich
aber franken Personen der Hin-
weis auf eine kleine Schrift will-
kommen sein, in welcher eine An-
zahl der bewährtesten u. wirklich
empfehlenswerten Hausmittel zu-
sammengestellt und beschrieben
sind. Diese Schrift führt den
Titel: „Der Krankenfreund“ und
wird gegen eine 10 Pfg.-Marke
bereitwilligst franco übersandt
von Richters Verlags-Anstalt in
Leipzig.

Frankfurter Goldkurs

vom 31. Juli 1885.

20-Frankenstücke Mk. 16. 17-20
Englische Sovereigns 20. 27-31
Russische Imperiales 16. 67-72
Dollars in Gold . 4 16-19
Dukaten 9 57-62